

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 37

Rubrik: Spottlicht : Nebelspalters Wirtschaftsjournal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schatten über Herrenstein (3)

Ein Epos aus Adel und besserer Gesellschaft. Letzte Folge

Beim Aser

H.D. Als sich die milde Dämmerung über das Schlachtfeld senkte, versammelten sich die am Leben gebliebenen, zumeist blessierten Teilnehmer des Gemetzels an einem aus Benzinkanistern gespeisten Lagerfeuer zum Aser, dem Jägermahl.

Längst war den bankettgewohnten Moguln in Erwartung eines opulenten Gelages das Wasser im Munde zusammengelaufen, hatten doch *Unsere Gnädigen Herren* von der *Berner Regierung* ohne weiteres zugesagt, die kulinarischen Köstlichkeiten mittels einer gewohnt souveränen *Spende* aus der Staatskasse berappen zu wollen. Aber noch während aus kräftigen Jägerkehlen das hohe Lied auf die grosszügigen Machthaber am Bärengraben erklang, platzte eine entsetzliche Hiobsbotschaft in die erlauchte Runde. Einer dieser ewig misstrauischen Finanzrevisoren namens *Rudolf Hafner* hatte es trotz obrigkeitlichen Terrors gegen seine Person fertiggebracht, die so munter sprudelnden Quellen der verschiedensten Kassen und Kässeli zu verschütten. Statt des spielverderbenden Beamten sassen nun die Grosskopfen selbst auf der Anklagebank.



Da verstanden die Herren die Welt nicht mehr. Es gab natürlich weder Speis noch Trank, denn als hochmögende Persönlichkeiten pflegten sie ihren Konsum ausschliesslich als professionelle *Ehrengäste* oder auf *Geschäftsspesen* zu befriedigen und hätten es als gemeine Zumutung empfunden, eine Mahlzeit selbst zu bezahlen. Bekanntlich sind nur jene, die wirklich rechnen müssen, dazu verurteilt, nach gehabtem Wonne das Portemonnaie zu zücken.

Begreiflich, dass sich die Gespräche nun traurig dahinzogen. Der Freiherr von und zu *Birkhäusern* beklagte sich bitter darüber, dass er sein 30-Millionen-Luftschloss zu Basel noch nicht habe verkaufen können. Die *Frauenfelder* hatten bloss ein schäbiges Trinkgeld geboten, worauf auch die Schildknappen des *Vogts zu Solothurn* kalte Füsse verspürten und den Finkenstrich nahmen. Nun sehe er sich als stolzer Basler genötigt, zu den strengen «NZZ»-Herren an der Falkenstrasse in Zürich und zu den in der gleichen Stadt residierenden wundersamen Geldvermehrern *Orell* und *Füssli* zu pilgern.



Wie schmürzelig es mittlerweile in der reichen Schweiz zugeht, vernahm die Runde mit Bitternis auch von *Godi Müller*, einem prominenten Mitglied der *Untersuchungskommission* zur Abklärung der Kostenüberschreitungen beim *Zürcher Kongresshaus*. Dieses peinliche Gremium hat die budgetierten 120000 Franken bekanntlich restlos verputzt und verlangt jetzt aus der Stadtkasse noch einmal hunderttausend Franken.

«Für was eigentlich?» wollte ein Naiver wissen, der wohl etwas zu nahe beim Feuer sass.

Godi explodierte. Schliesslich dürfe er als Festangestellter nun auch einmal kräftig zulangen. Neben dem ordentlichen *Sitzungsgeld* sowie *Extravergütungen* für Sonderleistungen halte er einen *Stundenansatz* von 125 Franken für das Minimum dessen, was einem neuen Mitglied der Zürcher Geldaristokratie zustehe.

Die Herren nickten gequält, aber doch erleichtert darüber, dass das leidige Problem der Kostenüberschreitungen durch die Komplizenschaft einer Untersuchungskommission so originell entschärft worden war.



Immerhin gab's auch Lichtblicke. Der Präsident des Hoferklubs, *Felix Mathys*, teilte mit, er habe die Photoagentur *Bild + News* gekauft, damit seine schauspielernde Frau *Evelyn* in Zukunft besser in die Zeitungen komme. Dies erschien allen als ein so geniales Mittel zur Befriedigung der Publizitätsgelüste, dass sich die Teilnehmer eilig auf den Weg machten, um sich Agenturen, Zeitungen und Privatfernsehstationen unter den Nagel zu reissen.

Umschau im Wirtschaftsnebel

Sicherheitspannen

Frage: Der frischgebackene Präsident des deutschen Bundesnachrichtendienstes wurde geschasst, weil er den notorischen Säuerer und Schuldenmacher *Tiedge* auf seinem Posten als Chef der Spionageabwehr belies. Könnte sich ein solcher Fall mit einem Geheimnisträger auch in der Schweiz ereignen?

Antwort: Längst passiert, wir hatten den Fall *Jeanmaire*. Nur setzte sich leider unser Luftschutzgeneral damals nicht nach Osten ab, sondern blieb uns als Kostgänger erhalten.

Sibirisches

Frage: Trifft es zu, dass die Firma *Sibir* in Schlieren, die pro Jahr 60000 Kühlschränke herstellt, 40 Stellen abbaut und die Löhne um 10 Prozent kürzt?

Antwort: Leider ja, die haben jetzt einen neuen Direktor, den früheren Sekretär der «Erklärung von Bern», *Urs A. Haymoz*. Aber erzählen Sie das bitte nicht weiter, sonst könnten andere Unternehmen an dieser Art von sibirischer Entwicklungshilfe ebenfalls Gefallen finden.

Verfuhrwerk

Frage: Was sagen Sie zur Drohung des schweizerischen Bundesrates,

die voraussehbaren Gegenmassnahmen etwa der DDR und anderer Staaten gegen unsere famose *Schwerverkehrsabgabe* mit Gegen-Gegenmassnahmen zu beantworten?

Antwort: Dieser Karren ist fast hoffnungslos verfuhrwerkelt, aber auch eine Regierung kann halt bloss das tun, was ihr einfällt. Die DDR wird selbstverständlich mit Gegen-Gegen-Gegenmassnahmen antworten, und was unserem *Stich* darauf in den Sinn kommen wird, können Sie sich an den Fingern abzählen: buchstäblich Unbeschreibliches.

Wenn die Möve pickt

Frage: Ich lese in der Zeitung, dass der Mövenpick-Manager *Leo Egloff* gehen soll, damit *Ueli Pragers* ehrgeizige Gattin *Jutta* das Kommando übernehmen kann. Hängt das irgendwie mit der Emanzipation der Frauen zusammen?

Antwort: Kein Zweifel. Oder warum glauben Sie denn, dass *Christoph Blocher* gegen das neue Eherecht derart wütend Amok läuft?

Rotkäppchen

«Grossmutter, warum verschenkt der Denner drei Dorfläden?» «Damit er noch mehr Satelliten fressen kann, dummes Kind!»

UNION CARBIDE

(New Corporate Identity)

85